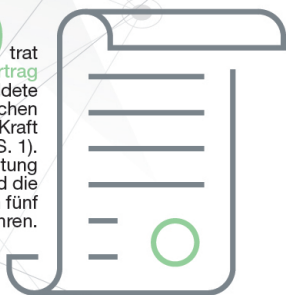


# Arbeitsbedingungen in der deutschen Chemie

**1920**  
Im April trat der erste Reichstarifvertrag für akademisch gebildete Angestellte der chemischen Industrie in Kraft (vgl. Interview S. 1). Er regelte z.B. die Vergütung von Erfindungen und die Gehaltstarife in den ersten fünf Berufsjahren.



**68%**



Im Jahr 2014 arbeiteten mehr als zwei Drittel aller Beschäftigten in der deutschen Chemieindustrie in Betrieben, die direkt **tarifgebunden** sind. Der Vergleichswert für das verarbeitende Gewerbe lag bei 56%.<sup>1)</sup>

## Vergütung



**2.880 Reichsmark**

verdiente ein Chemiker im zweiten Berufsjahr im Jahr 1924. Dafür hätte er sich damals 2.500 Stücke Butter kaufen können.<sup>2)</sup>



Im Jahr 2018 lagen die Mindestbezüge für Angestellte mit Diplom oder Master in der Chemie bei

**66.135 EUR**

Damit hat ein Chemiker die sechsfache Kaufkraft wie noch vor rund 100 Jahren.<sup>2)</sup>

## Weiterbildung

**93%**

der Chemie- und Pharmaunternehmen in Deutschland engagieren sich überdurchschnittlich stark für die Weiterbildung ihrer Beschäftigten. Damit liegt das Engagement der Branche über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt (85%).<sup>3)</sup>



**1.538 EUR**

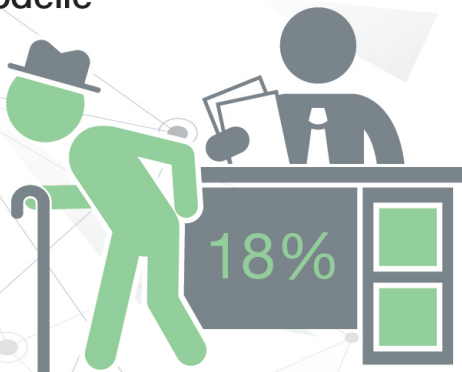
Etwa eineinhalb Tausend Euro pro Jahr und Mitarbeiter investieren deutsche Chemieunternehmen in die **Weiterbildung** ihrer Beschäftigten.<sup>3)</sup>

## Arbeitsmodelle



**79%**

aller Unternehmen der Chemiebranche bieten **flexible Arbeitsmodelle**, z.B. Teilzeit, flexible Arbeitszeiten oder mobiles Arbeiten an.<sup>3)</sup>



Im Jahr 2016 hatten 18% der Unternehmen in der Chemiebranche eine Vereinbarung zu **alters- und altersgerechtem Arbeiten** geschlossen, damit ihre Beschäftigten langfristig gesund, motiviert und leistungsfähig bleiben.<sup>3)</sup>